



Ein Grubenunglück auf der Grube Apfelbaum

Ein alter Bergmann erzählt aus dem Jahre 1908:

Wir hatten von morgens früh in der Grube „Apfelbaum“ Lore auf Lore mit Eisengestein gefüllt und freuten uns, dass der Zeiger der Uhr langsam auf drei rückte, denn dann war Schichtwechsel. Wir machten uns fertig zur Ausfahrt und gingen durch den Stollen zum Förderschacht. Auf einmal war über uns ein donnernder Krach, ein Kollern von Gestein und Rauschen von Wassermassen. Unwillkürlich wichen wir zurück, um nicht vom herabfallenden Gestein getroffen zu werden. Unsere Lichter erloschen und wir standen im Dunkeln. Ein lähmendes Entsetzen packte uns. Der Schacht war eingestürzt. Wie sollten wir je das Tageslicht wiedersehen? Der Meister aus dem Pumpenraum kam hastig heran und schrie in heller Verzweiflung: „Wir ersaufen, die Pumpe geht nicht mehr, wir sind verloren!“

Da verloren einige meiner Kumpels die Nerven und heulten wie kleine Kinder. Einer kniete nieder und betete in seiner Herzensangst laut das „Vaterunser“. Andere folgten ihm.

Nur ein alter Bergmann zeigte bei all seiner Verzweiflung keinerlei Anzeichen von Angst. In aller Gemütsruhe zog er bei neu aufflackerndem Grubenlicht seinen Strang Tabak aus der Tasche, schnitt sich ein Stück ab und steckte es in den Mund. Dann rief er in die allgemeine Verwirrung hinein:

„Wir sind nicht verloren, Männer! Gebetet habt ihr auch genug. Jetzt steht auf und geht mir nach, ich kenne einen anderen Ausgang.“ Wie wenn die Sonne die Düsternis wegwischt und die ganze Nacht in neuem Licht glänzen lässt, so verwandelten diese Worte die Gesichter. Mit frischem Mut schritten wir hinter dem alten Kumpel her, der so fest und sicher gesprochen hatte. Lange tappten wir durch verlassenem Stollen. Von der Decke tropfte das Wasser auf uns herab. Gespenstisch huschten unsere Schatten über die Stollenwände. Keiner sprach ein Wort.

Nach langer Zeit wurde es vor uns hell. Frohen Herzens traten wir aus dem Stolleneingang der Grube „Ecke“ ins helle Licht des Tages, dem Bergmannstod entronnen. Stumm drückte jeder dem Führer die Hand. Dann eilten wir zur Grube „Apfelbaum“, wo man schon in Sorge um uns gewesen war. Aber nicht die ganze Belegschaft war zur Stelle. Zwei Hauer und ein Steiger waren vom Gestein erschlagen worden. Bergmannlos.

Die Grube „Apfelbaum“ aber wurde für immer stillgelegt.

Anmerkung: Die Grube Apfelbaumer Zug ist in der Nähe von Brachbach

Quelle: Land an Sieg und Wied, Heimatkunde des Kreise Altenkirchen, bearb. Von einer Arbeitsgemeinschaft von Lehrern 1986, Neubearbeitung 1987, Altenkirchen 1987, S. 43